

**forum
für politik
und kultur
e.v.**



**programm 2008 – 2009
www.masch-bremen.de**

**masch
marxistische abendschule**

Liebe Freundinnen und Freunde der MASCH Bremen,

wir haben es mal wieder geschafft - das neue Programm ist fertig. Dank sei den Referentinnen und Referenten, die das ermöglicht haben. Der Blick in die Geschichte richtet sich diesmal auf die Novemberrevolution, die Bremer Räterepublik und den Spanischen Bürgerkrieg. Wir freuen uns, dass wir den kulturellen Teil des Programms durch literaturwissenschaftliche Vorträge ergänzen konnten. Ein weiterer Schwerpunkt: Entwicklung und Aktualität marxistischer Theorie. Und natürlich gibt es interessante Vorträge zu Politik und Wirtschaft.

Wir freuen uns auf die Diskussion mit Euch / Ihnen. Und wir freuen uns über jede Unterstützung für die MASCH Bremen. Vorschläge zum Programm sind genauso willkommen wie finanzielle Hilfe (steuerlich absetzbare Spenden und Mitgliedsbeiträge).

*Noch ein Hinweis, die MASCH ist im Netz zu finden unter **www.masch-bremen.de***

Eure / Ihre MASCH-Bremen

*Informationen über: Barbara Heller 4 34 18 52
Dr. Elka Pralle 70 21 44
Klaus Hildebrandt 34 43 15*

Beitrittserklärung

für die Marxistische Abendschule Bremen - Forum für Politik und Kultur e. V.

Die MASCH ist ein eingetragener Verein. Ihre Arbeit ist als gemeinnützig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerrechtlich absetzbar.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur MASCH. Der monatliche Beitrag beträgt mindestens 3 Euro. Ein höherer Beitrag würde die Arbeit der MASCH stärker fördern. Erwünscht ist die Zahlung durch Daueraufträge. Ich zahle monatlich folgenden Betrag:

Euro

Name

PLZ/Ort

Unterschrift

Die Beitrittserklärung an die unten angegebene Adresse der MASCH senden oder auf einer Veranstaltung abgeben.)

*Impressum: Marxistische Abendschule Bremen - Forum für Politik und Kultur e.V.
c/o Dr. Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen*

Druck: Druckwerkstatt Schmidtstraße, Bremen; Auflage: 2000

Do., 11. September 2008, 20.00 Uhr

Dr. Arnold Schölzel, Berlin

**Medien und Medienmacht:
Fundamentalismus, Kriegsideologie
und faschistische Tendenzen**

Wer heute über Medien und Medienmacht sprechen will muss auch über den heutigen Imperialismus und seine Ideologie sprechen. Das heißt, es muss auch über den Krieg und zwar über den Krieg in seiner alten Form als Eroberung fremder Territorien zwecks Ausplünderung bzw. Kontrolle gesprochen werden. Aus der Sicht des Referenten sind die heutigen Medien Kriegsmedien, sie sind Propagandaabteilungen der leitenden politischen und militärischen Stäbe. In entscheidenden Fragen funktionieren Medien als ideologische Staatsapparate zur Durchsetzung der Interessen der Herrschenden, die zur Vermittlung ihrer Ziele auf Antikommunismus, Fundamentalismus und faschistische Ideologie zurückgreifen. Gemeinsam ist diesen Ideologien der Irrationalismus, der deshalb, wie Schölzel meint, die herrschende, von den Medien geförderte weltanschauliche Tendenz bleibt.

Arnold Schölzel ist seit 2000 Chefredakteur der Tageszeitung „junge welt“. Er machte das Abitur am Alten Gymnasium in Bremen, er studierte an der Humboldt-Universität in Berlin, an der er bis 1989 wissenschaftlicher Mitarbeiter war und promovierte über Karl Korsch.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 9. Oktober 2008, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Lothar Knatz, Bremen

**Wilhelm Weitling - ein deutscher
Arbeiterkommunist (1808-1871)**

Vor 200 Jahren wurde in Magdeburg ein Mann geboren, der im Vormärz zu einem der bedeutendsten und bekanntesten politischen Führer der europäischen Arbeiterbewegung wurde. Wilhelm Weitling war der uneheliche Sohn einer Köchin und eines französischen Offiziers. Als wandernder Schneidergeselle wurde er zum führenden Mitglied sozialistischer Geheimbünde, aus denen schließlich der Bund der Kommunisten hervorgehen sollte. Weitling war der erste Organisator, Propagandist und Theoretiker der deutschen Arbeiterbewegung. Seine sozialpolitischen Schriften, u.a. *Die Menschheit wie sie ist und wie sie sein sollte* (1838) und *Die Garantien der Harmonie und Freiheit* (1842), gelten als brillantes literarisches Debüt der deutschen Arbeiterbewegung. Nach der Revolution von 1848 geht er ins amerikanische Exil, wo er in New York 5 Jahre lang eine deutsche Zeitung herausgibt und in Iowa eine kommunistische Kolonie zu gründen versucht. Außerdem beschäftigt er sich mit astronomischen und kosmologischen Fragestellungen und schreibt eine „Allgemeine Logische Denk- und Sprachlehre“. In Weitlings aufregender Lebensgeschichte spiegelt sich die Zeitgeschichte wie in einem Brennglas, und in seiner Rezeptionsgeschichte setzt sich die Spannung dieses Lebens fort. In den politischen Kämpfen und theoretischen Debatten im Leben dieses entschiedenen Verfechters einer sozialen Demokratie zeigen sich Grundprobleme der Arbeiterbewegung bis heute.

Lothar Knatz ist Professor an der Universität Bremen, er hat über Weitling promoviert und arbeitet zur Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Mo., 3. November 2008, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Georg Fülberth, Marburg

Die Partei „Die Linke“ – Doch wenn sich die Dinge ändern

»Die Linke« entstand aus dem Zerfallsprozess zweier ehemals großer Parteien: der SED und der SPD, und zugleich zweier Gesellschaftstypen: des „Realen Sozialismus“ in der DDR und des auf ständigem schnellem Wachstum beruhenden „Wohlstandskapitalismus“ in der Bundesrepublik. Die Auflösung des alten Wohlfahrtsstaates sowie des „Realen Sozialismus“ aber endet nicht in einem Vakuum, sondern erzeugt einen neuen Zustand: dies ist eine Gesellschaft mit mehr Ungleichheit als zuvor, mit einer wachsenden Unterschicht und einem neuen Parteiensystem. In diesem könnte »Die Linke« auf Dauer einen Platz finden. Georg Fülberth beschreibt die Entwicklung der SPD seit 1989, die Geschichte der PDS und der WASG und fragt nach dem Platz der Partei »Die Linke« in der Opposition gegen Marktradikalismus und neue deutsche Weltpolitik.

Georg Fülberth promovierte 1970 bei Wolfgang Abendroth und wurde sein wissenschaftlicher Assistent. Von 1972 bis 2004 war er Professor für Politikwissenschaft an der Universität Marburg. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher zur Geschichte der Bundesrepublik, der Arbeiterbewegung und der Linken.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 13. November 2008, 20.00 Uhr

Dr. Richard Heigl, Regensburg

Oppositionswissenschaft. Wolfgang Abendroth und die Entstehung der Neuen Linken

Der Politologe und Jurist Wolfgang Abendroth ist in der politischen Linken nicht zuletzt wegen seiner Geschichte der Arbeiterbewegung bekannt. Die Geschichte des ersten marxistischen Professors in der Bundesrepublik ist eine spannende Angelegenheit, denn seit kurzen wissen wir weitaus mehr über seine Bedeutung für den Aufbau der Neuen Linken in den 1950er und 1960er Jahren. Als Professor für Wissenschaftliche Politik in Marburg wurde Abendroth nicht nur zur Schlüsselfigur bei der Entwicklung des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes, sondern auch zum wichtigen Stichwortgeber der damaligen außerparlamentarischen Bewegungen. Wegweisend ist außerdem seine konzeptionelle Verbindung von gesellschaftskritischer Wissenschaft und Oppositionsbewegung. Der Vortrag skizziert das Wirken Abendroths in den 1950er und 1960er Jahren und beleuchtet vor allem sein revolutionäres Wissenschafts- und Politikverständnis. Weiter wird der Versuch unternommen, Abendroth in die Geschichte der Linken einzuordnen.

Richard Heigl, Historiker und ehemaliger Stipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung, arbeitet heute in einem Regensburger IT-Unternehmen. Er ist u. a. Autor des Buches "Oppositionspolitik. Wolfgang Abendroth und die Entstehung der Neuen Linken", das 2008 im Argument-Verlag erschien.

Veranstaltung in Kooperation mit der Rosa Luxemburg Initiative Bremen

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Vorankündigung:

2. Novemberhälfte 2008

Prof. Dr. Jost Hermand, University of Wisconsin-Madison / USA

Prof. Dr. Thomas Metscher, Ottersberg und Grafenau

Sozialistische Avantgarde und Realismus. Zur musikalischen Ästhetik Dmitri Schostakowitschs. Erläuterungen und Musikbeispiele (Tagesseminar)

Der künstlerische Rang Schostakowitschs ist heute unbestritten. Er wird weltweit gespielt und gehört und ist bei Publikum und Fachwelt als einer der ersten Komponisten der musikalischen Moderne anerkannt. Kein anderer sowjetischer Künstler genießt heute auch nur annähernd eine solche weltweite Hochschätzung bei Kennern und interessierten Laien zugleich. Die Referenten werden über den Zusammenhang von sozialistischer Avantgarde und Realismus im musikalischen Werk des Komponisten sprechen und ihn anhand von Beispielen erläutern.

Jost Hermand lebt seit 1958 in den Vereinigten Staaten und ist Professor für Neuere deutsche Literatur und deutsche Kulturgeschichte an der University of Wisconsin-Madison. Er hat ein umfangreiches Werk zu Fragen der als Literatur-, Musik- und Kunstwissenschaft verfasst.

Thomas Metscher lehrte an der Universitäten Belfast und Universität Bremen. Publikationen u. a.: Shakespeares Spiegel. Geschichte und literarische Idee, 1995 ff.; Mimesis und Ausdruck, 1999; Sozialistische Avantgarde und Realismus – zur musikalischen Ästhetik Dmitri Schostakowitschs. 2007.

Ort und Zeit kündigen wir auf unserer Web Site <http://www.masch-bremen.de> an.

Erfragt können sie werden unter den auf Seite 2 des Programms angegebenen Telefonnummern und unter der Telefonnummer der Villa Ichon 04 21 / 32 79 61

Di., 25. November 2008, 20.00 Uhr

Dr. Dr. Karl Heinz Roth, Bremen

Prof. Dr. Lothar Peter, Bremen

Karl Marx in der Perspektive des 21. Jahrhunderts

Karl Marx lässt der Welt keine Ruhe, auch wenn die Herrschenden nach dem Zusammenbruch des Staatssozialismus auf einen endgültigen Triumph neoliberaler Hegemonie gehofft haben mögen. Marx bleibt Gegenstand kontroverser Diskussionen – auch innerhalb der Linken. Seit er gemeinsam mit Friedrich Engels die Grundlagen des Historischen Materialismus geschaffen und mit seinem Hauptwerk *Das Kapital* eine Anatomie der bürgerlichen Gesellschaft vorgenommen hat, hat sich das kapitalistische System durch furchtbare Krisen und Katastrophen hindurch konkret verändert. Die Widersprüche und Herrschaftsverhältnisse, mit denen die Menschheit heute konfrontiert ist, werfen neue Probleme auf und erfordern neue Analysen und praktische Lösungen. In der Veranstaltung mit dem Historiker Karl Heinz Roth und dem Soziologen Lothar Peter geht es zentral um die Frage, ob die Marxsche Theorie, ihre Begriffe und inhaltlichen Aussagen, heute noch Gültigkeit haben, aber auch wo sie eventuell an Grenzen stoßen und weiter entwickelt werden müssen. Themen wie die Marxsche Arbeitswerttheorie,

die Aktualität seines Revolutionsverständnisses und die Relevanz seines Klassenbegriffs werden von den beiden Referenten teilweise unterschiedlich interpretiert und kontrovers diskutiert. Sie werden aber auch danach fragen, ob und in welchen Punkten ihre Sicht auf Marx und seine Bedeutung für die Gegenwart übereinstimmt.

Lothar Peter war von 1973 bis 2005 Professor für Industrie- und Betriebssoziologie an der Universität Bremen. Er veröffentlichte ein umfangreiches wissenschaftliches Werk, u. a. „Französische Soziologie der Gegenwart“ und „Von den USA lernen? Zur Zukunft der Arbeits- und Sozialpolitik in Deutschland“.

Karl Heinz Roth ist Arzt und Historiker, Vorstandsmitglied der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts und Herausgeber der Zeitschrift Sozial.Geschichte. Veröffentlichungen zur Sozialgeschichte des deutschen Faschismus und seiner Vernichtungspolitik, zur Geschichte der Arbeiterbewegung, zur Wissenschaftsgeschichte und zur Planungsgeschichte der Liquidierung der DDR.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 15. Januar 2009, 20.00 Uhr

Dr. h.c., Dr. h.c. Heinrich Hannover, Worpswede

Reden vor Gericht

Heinrich Hannover arbeitet zur Zeit an einem neuen Buch, in dem er einige seiner Gerichtsplädoyers veröffentlichen wird. Proben daraus möchte er einer interessierten und kritischen Zuhörerschaft vorstellen. Dazu gehört u. a. das Kapitel über seinen ersten 1972 beim Landgericht Hamburg durchgeführten „Terroristenprozeß“, den Fall Werner Hoppe. Hoppe war zusammen mit Petra Schelm in eine Polizeikontrolle geraten, in deren Folge es zu einer Schießerei mit Polizisten kam. Petra Schelm wurde erschossen, Hoppe aufgrund falscher Aussagen wegen mehrfachen versuchten Totschlags verurteilt. Es war eines der Verfahren, bei denen das politische Bewußtsein der Richter und Schöffen und eine hasserfüllte Presseöffentlichkeit das Klima und das Ergebnis des Prozesses mitbestimmte.

Heinrich Hannover war Strafverteidiger. Er ist Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen, u. a. des zweibändigen Werks „Die Republik vor Gericht. Erinnerungen eines unbequemen Rechtsanwalts“. Weit verbreitet sind seine zahlreichen Kinderbücher, mit denen Generationen junger Menschen aufgewachsen sind.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 22. Januar 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. sc.phil. Heinz Niemann, Berlin

„Einer muss der Bluthund sein!“ Die SPD in der Novemberrevolution 1918 und der Bremer Räterepublik

Am Ende des 1. Weltkrieges wurde Deutschland von einem revolutionären Aufschwung erfasst. Er fand seinen Ausdruck u.a. in der Novemberrevolution 1918, aber auch in der Münchener und der Bremer Räterepublik 1919, deren Ausrufung sich 2009 zum 90. Mal jährt. Das Zitat „Einer muss der Bluthund sein!“ stammt vom sozialdemokratischen Reichswehrminister Gustav Noske, der sich damit dafür rechtfertigte, dass unter seinem Kommando Reichswehr und reaktionäre Freikorps die revolutionäre Bewegung zusammenschossen. Zu seinen Opfern gehörten auch Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Heinz

Niemann wird sich der Frage stellen: „Der November 1918 – eine verratene, eine steckengebliebene, eine zeitgemäße oder eine überflüssige Revolution?“ Und er wird dabei über revolutionäre Gesetzmäßigkeiten und die Rolle von Persönlichkeiten in der Revolution nachdenken.

Heinz Niemann lehrte an der Karl-Marx-Universität in Leipzig und bis 1992 an der Humboldt-Universität in Berlin. In den 90er Jahren veröffentlichte er zahlreiche Arbeiten zur Geschichte der SPD und SAPD, des Stalinismus und zur Meinungsforschung in der DDR.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 29. Januar 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Hans Jürgen Krysmanski, Münster und Hamburg

Von der Macht der Superreichen. Akteure und Strukturen des großen Geldes

Über die Verarmung und Arme wird viel gesprochen. Die Armen werden auch erforscht. Sie werden dann als Problem gesehen. Aber wo sammelt sich das Geld, das den Armen fehlt? Wer hat es? Darüber wird kaum gesprochen. Und das wird auch kaum erforscht. Sind die Reichen und die Superreichen kein Problem? Die wenigsten Menschen haben eine Vorstellung davon, was wirklicher Reichtum bedeutet und wie Reiche die mit ihrem Reichtum verbundene Macht ausüben. Hier wir H. J. Krysmanski Licht ins Dunkel bringen.

Hans Jürgen Krysmanski lehrt an der Universität Münster. Er verfasste zahlreiche Publikationen, darunter "Popular Science. Medien, Wissenschaft und Macht in der Postmoderne" und "Hirten & Wölfe. Wie Geld- und Machteliten sich die Welt aneignen oder: Einladung zum Power Structure Research". Er ist Autor zahlreicher TV-Reportagen (Spiegel TV, NDR) und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von Attac.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 19. Februar 2009, 20.00 Uhr

Dr. Heinz Gerd Hofschien

Radikale Werftarbeiter und sozialistische Volksschullehrer - warum es in Bremen zu einer Räterepublik kam

"Die bremischen Arbeiter haben heute das Räteresystem als die einzige für die Proletarier in Frage kommende Regierung erklärt" verkündete der Unabhängige Sozialdemokrat Adam Fasunkiewicz am 10. Januar 1919 vom Balkon des Rathauses herab. Dass es zu dieser - in Deutschland fast einzigartigen - Radikalisierung der Novemberrevolution kam, hat eine lange Vorgeschichte in Bremen, in der eine rapide Industrialisierung, agile Werftarbeiter, eine intensive sozialistische Bildungsarbeit, sozialdemokratische Lehrer aber auch berühmte Personen wie Wilhelm Pieck und Friedrich Ebert, Anton Pannekoek und Rosa Luxemburg, Karl Radek und Hermann Duncker eine Rolle spielen. Der Vortrag behandelt die Entwicklung der Bremer Arbeiterbewegung und ihrer unterschiedlichen Strömungen vor und in der Revolution von 1918/19.

Heinz-Gerd Hofschien, Historiker, Abteilungsleiter für Stadtgeschichte am Focke-Museum - Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 26. Februar 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Kurt Pätzold, Berlin

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts im Rückblick eines deutschen Historikers

Die deutsche Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts ist besonders im Blick auf den deutschen Faschismus vom Revisionismus in unterschiedlicher Gestalt geprägt. Dazu gehören u.a. die „Totalitarismus“-Ideologie, das Sichverlieren in Details, das Nur-Beschreiben des Gewesenen. Wenig wurde nach den Gründen gefragt, die das Aufkommen des Faschismus und die mit ihm verbundenen Verbrechen möglich machten. Wenig wurde zum Verhältnis zwischen Naziregime und Volksmassen geforscht. Weithin fehlte in der BRD während der ersten Jahrzehnte nach 1945 eine öffentliche „Durcharbeitung“ des Vergangenen. Für die DDR konstatiert der DDR-Historiker eine teilweise Verengung bei der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. Mit der Frage nach der Geschichtsschreibung stellt sich auch die nach dem Antifaschismus. Insofern ist sie auch heute höchst aktuell.

Kurt Pätzold lehrte an die Humboldtuniversität in Berlin deutsche Geschichte. Er ist einer der bedeutendsten marxistischen Faschismusforscher in Deutschland. 2008 erschienen seine Erinnerungen „Die Geschichte kennt kein Pardon“.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 3. März 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Jörg Huffs Schmid, Sudwalde

Die Privatisierung der Welt

Die Privatisierung öffentlicher Güter und Dienstleistungen gehört zu den wesentlichen Strategien des neoliberalen Umbaus der Gesellschaft, der seit einem Vierteljahrhundert im Gange ist. Welches sind die Hintergründe und Haupttriebkkräfte der aktuellen Privatisierungen, die in sehr verschiedenen Formen auftritt. Die Erfahrungen mit privatisierten öffentlichen Dienstleistungen haben mittlerweile zu wachsender Kritik und Widerstand geführt, die in einigen Fällen erfolgreich war. Dies wirft auch die Frage nach den Möglichkeiten einer demokratischen Reform eines erweiterten öffentlichen Sektors als Alternative zur Privatisierung auf.

Jörg Huffs Schmid lehrte als Hochschullehrer für Politische Ökonomie und Wirtschaftspolitik an der Universität Bremen. Er leitete bis 2005 das Institut für Europäische Wirtschaft, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik der Universität Bremen und ist Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik (Memorandum-Gruppe und der Arbeitsgruppe „European Economists for an Alternative Economic Policy in Europe“.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 26. März 2009, 20.00 Uhr

Regina Gramse, Bremen

Die Französische Revolution in Werken der Bremer Kunsthalle

Das Bildnis des Barère de Vieuzac, 1793/94 gemalt von Jean-Louis Laneuville, ist eines der prominentesten Werke der Bremer Kunsthalle: indem es jenen Revolutionär darstellt, der die Guillotinerung Ludwigs XVI durchsetzte, ist es thematisch so nah an den Geschehnissen der Französischen Revolution wie kein

anderes und es entspricht in der Form so sehr dem Stil des Malers der Revolution, Jacques Louis David, dass man es lange für sein Werk hielt. Natürlich wird der Vortrag davon handeln; er wird das Motiv der Französischen Revolution aber auch in Werken aufspüren, die auf den ersten Blick alles andere als ‚revolutionär‘ erscheinen: unter anderem in Bildern der Hofmalerin Marie Antoinettes, des Louvre-Konservators und der deutschen Romantik.

Regina Gramse ist Kunsthistorikerin. 2002 erschien von ihr „Norddeutsche Landschaften: Fritz Fuhrken (1894 - 1943)“

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 16. April 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. sc. Phil. Sigrig Bock, Berlin

Anna Seghers. Der Weg führt nach St. Barbara

Anna Seghers ist die bedeutendste deutschsprachige Schriftstellerin des vorigen Jahrhunderts. Sie stammt aus einem wohlhabenden jüdischen Elternhaus in Worms und stirbt hochgeachtet in Ost-Berlin. Wie wird aus einem wohlbehüteten rheinischen Mädchen eine weltweit bekannte kommunistische Schriftstellerin? Wie ist ihr Leben und ihr Werk heute zu verstehen? Darüber wird die Berliner Germanistin Sigrig Bock sprechen, die Anna Seghers persönlich kannte und mit ihr zusammengearbeitet hat.

Anna Seghers, emeritierte Professorin für Germanistik, arbeitete an der Akademie der Wissenschaften der DDR. Die meisten ihrer Publikationen galten der nichtfaschistischen deutschen Literatur zwischen 1933 und 1945, der Literatur der DDR und der Antikriegsliteratur seit 1918. Sie gab in vier Bänden die publizistischen und theoretischen Schriften von Anna Seghers heraus: „Über Kunst und Wirklichkeit.“ Letzte Veröffentlichung (2008) „Der Weg führt nach St. Barbara. Die Verwandlung der Netty Reiling in Anna Seghers“

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 23. April 2009, 20.00 Uhr

Dr. Franz Hartmann, Bremen

Spanien war ihre Hoffnung. Der spanische Bürgerkrieg 1936 – 1939

Im Jahre 2009 gedenken die Demokraten in aller Welt der Niederlage im Spanischen Bürgerkrieg 1939, als die 2. Spanische Republik durch eine Militärrevolte der Faschisten gestürzt wurde. Die Diktatur, die nur mit Hilfe Nazideutschlands und des faschistischen Italiens 1939 in Spanien etabliert werden konnte, währte 40 Jahre und hatte für Spanien und Europa immense Folgen: 100 000 ermordete Demokraten; von über 35 000 sind deren Überreste bis heute verschollen, z.B. die des großen spanischen Dichters Federico Garcia Lorca. Eine halbe Million Spanier waren gezwungen, ins Exil zu gehen, u.a. der Nobelpreisträger für Literatur Juan Ramon Jimenez. Hunderttausende waren in Arbeits- und Konzentrationslagern interniert. Spanien war aufgrund der Francodiktatur von Europa ab- und ausgeschlossen. Der Referent beschreibt die historischen Ereignisse und fragt nach den bis heute nachwirkenden Folgen der Niederlage.

Franz Hartmann ist Lehrer für Geschichte, Politik, Latein, Pädagogik. Er promovierte mit einer Arbeit über die Gewerkschaften in Niedersachsen nach 1945. Seit 3 Jahren führt er zusammen mit Prof. Dr. Jörg Wollenberg Bildungsreisen nach Barcelona zum Thema "Auf den Spuren

des spanischen Bürgerkriegs" durch.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 12. Mai 2009, 20.00 Uhr

Klaus Gietinger, Frankfurt am Main

Waldemar Pabst - Die Verkörperung der Gegenrevolution

Klaus Gietinger hat die erste Biographie über den Gegenrevolutionär Waldemar Papst geschrieben. Wer war Waldemar Pabst? Er ließ Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht mit „Billigung höheren Orts“, wie er vermerkte, ermorden. Er verfügte über konspirative Kontakte zu Mussolini und zu ungarischen Faschisten. Er arbeitete mit den Nazis zusammen und für die deutsche und die schweizer Rüstungsindustrie. Er war an Staatsstreichplänen gegen die Weimarer Republik beteiligt, u. a. in Verbindung mit rechten SPD-Führern. Gietinger hat zahlreiche unbekanntes, z. T. sensationelle Dokumente gefunden, die die verbrecherische Geschichte der antidemokratischen und antisozialistischen Bewegungen in Deutschland und darüber hinaus besser verstehen helfen. Mit seinem Material können einige Aspekte der westeuropäischen Geschichte, insbesondere der Weimarer Republik, der ersten österreichischen Republik und der Schweiz im Krieg neu bewertet werden.

Klaus Gietinger ist Drehbuchautor, Filmregisseur, Filmproduzent, und Sozialwissenschaftler. In seinem Buch „Eine Leiche im Landwehrkanal - Die Ermordung der Rosa L.“ wies er nach, dass Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht mit Billigung der SPD-Führung ermordet wurden. Er wurde mit dem Hessischen und dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Mo., 18. Mai 2009, 19.00 Uhr

Prof. Dr. Rudolf Hickel, Bremen

Dr. Axel Troost, MdB., Bremen

MEMORANDUM 2009 - Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik

In der in Bremen ansässigen Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik (Memorandum-Gruppe) arbeiten WirtschaftswissenschaftlerInnen und GewerkschafterInnen an der Entwicklung wirtschaftspolitischer Vorschläge und Perspektiven, die sich an der Sicherung sinnvoller Arbeitsplätze, der Verbesserung des Lebensstandards und dem Ausbau des Systems der sozialen Sicherheit für die ArbeitnehmerInnen sowie wirksamer Umweltsicherung in der Bundesrepublik orientieren. Die Arbeitsgruppe legte erstmals im November 1975 ein Memorandum für eine wirksame und soziale Wirtschaftspolitik vor. Seit 1977 wird in jedem Jahr zum 1. Mai ein Memorandum für eine alternative Wirtschaftspolitik veröffentlicht. Im Memorandum 2009 werden die Veränderungen in Wirtschafts- und Sozialpolitik des letzten Jahres dargestellt und Alternativen zur herrschenden Politik aufgezeigt.

Rudolf Hickel war Hochschullehrer an der Universität Bremen und ist Direktor des Instituts für Arbeit und Wirtschaft.

Axel Troost ist Geschäftsführer des Progress-Instituts für Wirtschaftsforschung, Bremen, und Abgeordneter der Partei DIE LINKE im Deutschen Bundestag.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 26. Mai 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Gert Sautermeister, Bremen

**Schiller heute. Geschichte – Individuum
– Gegenwart**

Am 10. November 2009 jährt sich zum 250. Mal der Tag, an dem Friedrich Schiller, einer der großen deutschen Dichter geboren wurde. Sein Werk wurde in der deutschen Geschichte von Bürgertum und Arbeiterbewegung höchst unterschiedlich, aber fast durchgängig positiv rezipiert. Erst in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts kam es in der Bundesrepublik, so z. B. von H. M. Enzensberger, zur Verrissen seines Werkes. Gespielt wird Schiller auf den Bühnen aber weiterhin. Dabei wird meist Gesellschaftliches ausgeblendet und Individuelles ausgespielt. Der Referent nimmt den 250. Geburtstag Schillers zum Anlass, darüber zu reflektieren, wie man Schiller heute sehen sollte.

Gert Sautermeister lehrt seit Jahrzehnten als Germanist an der Bremer Universität. In seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat er sich immer wieder mit Schiller auseinandergesetzt, so z. B. in „Idyllik und Dramatik im Werk Friedrich Schillers“, und „Das Spannungsverhältnis von Politik und Moral: zur Modernität der Gestalt Wallensteins“

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Mi., 3. Juni 2009

Prof. Dr. Thomas Metscher, Ottersberg u. Grafenau

**Marxismus und die Theorie des
Bewusstseins**

Trotz beeindruckender Ergebnisse der neueren Gehirnforschung erklärt die Analyse des Gehirns als des Trägers von Bewusstsein noch nicht das individuelle und gesellschaftliche Bewusstsein der Menschen. Kein Shakespeare-Sonett, keine Mozartsonate wird in Form und Bedeutung gehirnelementarisch zu erklären sein, geschweige denn der Hamlet oder die Neunte Sinfonie. Bewusstsein, das ist die Grundthese des Referenten, lässt sich allein aus der Tätigkeit des Menschen verstehen, der in geschichtlichen Ensembles gesellschaftlicher Verhältnisse handelt. Metscher wird in Vortrag und Diskussion die Grundzüge seines Verständnisses des menschlichen Bewusstseins, das er ausführlich in dem 2009 vorgelegten Buch *Logos und Wirklichkeit. Beiträge zu einer Theorie des gesellschaftlichen Bewusstseins* dargestellt hat.

Thomas Metscher lehrte an den Universitäten Belfast und Universität Bremen. Letzte Publikation: „Logos und Wirklichkeit. Beiträge zu einer Theorie des gesellschaftlichen Bewusstseins“ (2009)

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Das Programm im Überblick:

Programm und Änderungen unter www.masch-bremen.de

Do., 11. September 2008, 19.30 Uhr

Dr. Arnold Schölzel, Berlin

**Medien und Medienmacht: Fundamentalismus,
Kriegsideologie und faschistische Tendenzen**

Do., 9. Oktober 2008, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Lothar Knatz, Bremen

**Wilhelm Weitling - ein deutscher Arbeiterkommunist (1808-
1871)**

Mo., 3. November 2008, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Georg Fülberth, Marburg

Die Partei „Die Linke“ – Doch wenn sich die Dinge ändern

Do., 13. November 2008, 20.00 Uhr

Dr. Richard Heigl, Regensburg

Oppositionswissenschaft. Wolfgang Abendroth und die Entstehung der Neuen Linken

Vorankündigung: 2. Novemberhälfte 2008

Prof. Dr. Jost Hermand, University of Wisconsin-Madison / USA

Prof. Dr. Thomas Metscher, Ottersberg und Grafenau

Sozialistische Avantgarde und Realismus. Zur musikalischen Ästhetik Dmitri Schostakowitschs.

Erläuterungen und Musikbeispiele (Tagesseminar)

Ort und Zeit kündigen wir auf unserer

Web Site <http://www.masch-bremen.de> " an.

Di., 25. November 2008, 20.00 Uhr

Dr. Dr. Karl Heinz Roth, Bremen

Prof. Dr. Lothar Peter, Bremen

Karl Marx in der Perspektive des 21. Jahrhunderts

Do., 15. Januar 2009, 20.00 Uhr

Dr. h.c., Dr. h.c. Heinrich Hannover, Worpswede

Reden vor Gericht

Do., 22. Januar 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. sc.phil. Heinz Niemann, Berlin

"Einer muss der Bluthund sein!" Die SPD in der Novemberrevolution 1918 und der Bremer Räterepublik

Do., 29. Januar 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Hans Jürgen Krysmanski, Münster und Hamburg

Von der Macht der Superreichen. Akteure und Strukturen des großen Geldes

Do., 19. Februar 2009, 20.00 Uhr

Dr. Heinz Gerd Hofschien

"Radikale Werftarbeiter und sozialistische Volksschullehrer - warum es in Bremen zu einer Räterepublik kam"

Do., 26. Februar 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Kurt Pätzold, Berlin

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts im Rückblick eines deutschen Historikers

Di., 3. März 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Jörg Hufschmid, Sudwalde

Die Privatisierung der Welt

Do., 26. März 2009, 20.00 Uhr

Regina Gramse, Bremen

Die Französische Revolution in Werken der Bremer Kunsthalle

Do., 16. April 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. sc. Phil. Sigrid Bock, Berlin

Anna Seghers. Der Weg führt nach St. Barbara

Do., 23. April 2009, 20.00 Uhr

Dr. Franz Hartmann, Bremen

Spanien war ihre Hoffnung. Der spanische Bürgerkrieg 1936 – 1939

Di., 12. Mai 2009, 20.00 Uhr

Klaus Gietinger, Frankfurt am Main

Waldemar Pabst - Die Verkörperung der Gegenrevolution

Mo., 18. Mai 2009, 19.00 Uhr

Prof. Dr. Rudolf Hickel, Bremen

Dr. Axel Troost, MdB., Bremen

MEMORANDUM 2009 - Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik

Di., 26. Mai 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Gert Sautermeister, Bremen

Schiller heute. Geschichte – Individuum – Gegenwart

Mi., 3. Juni 2009, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Thomas Metscher, Ottersberg und Grafenau

Marxismus und die Theorie des Bewusstseins